**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
**Band:** 60 (1989)

**Artikel:** Natur am Schlossberg
**Autor:** Borner, Sybille / Villiger, Iris
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-918061

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Natur am Schloßberg

von Sybille Borner und Iris Villiger

---

Die Wiese rund um den Schloßberg wird seit Jahren von Schafen beweidet. Dabei müssen viele seltene Pflanzen weichen, weil es die Schafe besonders auf die schmackhaften Kräuter abgesehen haben. Nun wurde aber der Wunsch nach einer Magerwiese laut, und die Stiftung Schloß Lenzburg entschloß sich, etwa 350 m² für eine solchen Versuch zur Verfügung zu stellen. Damit die Schafe den Pflanzen nichts mehr anhaben können, erstellte die Strafanstalt einen Zaun. Um die Entwicklung der Fauna besser verfolgen zu können, wandte sich die Natur- und Heimatschutzkommission an die Jugendnaturschutzgruppe Aarau-Lenzburg. Von dieser Gruppe erklärten sich zwei 17jährige Schülerinnen bereit, diese Wiese jedes Jahr neu zu inventarisieren. Damit diese Untersuchung auch mit genügend Bildmaterial dokumentiert werden kann, macht bei uns auch ein 19jähriger Schüler mit, der die verschiedenen Arten in eindrucksvollen Fotografien festhält. Wir begannen mit unseren Aufzeichnungen im April. Während dieses Monats besuchten wir «unsere» Wiese fünfmal und stellten dabei 15 Arten fest. Das waren vorwiegend kleinere Pflanzen, die sich dadurch vor dem Zubiß der Schafe besser schützen konnten. Am häufigsten waren das Frühlings-Hungerblümchen, der Quendelblättrige Ehrenpreis und das Knäuelblättrige Hornkraut. Auffallend selten war hingegen das bekannte Gänseblümchen. Anfangs desselben Monats fand sich die Natur- und Heimatschutzkommission mit Hacken und anderen Geräten auf diesem Experimentierfeld ein. Wir wollten der Natur auf knapp der Hälfte der Fläche auf die Sprünge helfen, indem wir den Boden aufhackten und auf die Erde Heublumensamen aussäten. Diese Samen wurden uns von einem Bauern zur Verfügung gestellt, der selber eine Magerwiese besitzt. Danach wurden wir zu einem Zvieri ins Schloß eingeladen. Dieser Aktion war aber dieses Jahr noch kein Erfolg beschieden. Blühte doch auf diesem Teil genau eine Wiesensalbei und im andern Teil ebenfalls eine solche. Daraus ging leider nicht hervor, ob diese Blumen von den Samen stammten, die wir aussäten, oder schon vorher im Boden waren. Wir hoffen jetzt auf das zweite Jahr, währenddessen dann die zweijährigen Pflanzen, also diejenigen, die erst im zweiten Jahr nach ihrer Aussaat blühen, zum Vorschein kommen. Gleichzeitig nahmen wir eine Bodenprobe und schickten

sie an die Eidgenössische Forschungsanstalt in Liebefeld, um den Nährstoffgehalt des Bodens festzustellen. Die Resultate ließen keine allzu große Hoffnung auf eine baldige Magerwiese zu, war der Boden doch ziemlich mit Phosphaten und Kalium angereichert. Nun hoffen wir, daß diese Salze wegen der steilen Lage des Grundstücks bald ausgeschwemmt werden. Im Mai konnten wir 19 weitere Arten feststellen. Wir bestimmen diese Pflanzen mit den Büchern Binz/Heinz und Kosmos. Mit dem Binz ist es nicht immer einfach, besonders wenn man noch keine Übung hat. So war es keine Seltenheit, daß wir, um eine Pflanze zu bestimmen, eine Viertelstunde oder sogar noch länger brauchten. Besonders häufig anzutreffen waren Gräser, vor allem das Englische und das Italienische Raygras sowie die aufrechte Trespe und das Knaulgras. Viele andere Arten kamen aber nur ein- oder zweimal vor. Darunter Arten wie folgende: Langhaariges Habichtskraut, Kleine Malve und der Wiesenschottenklee. Im Juni waren zehn weitere Arten vertreten. Allen voran der Kleinköpfige Pippau, das Feinstrahlige Berufkraut und der Feldthymian. Als unscheinbares, kleines Unikum darf wohl die Nostoc-Alge gelten, die in Form von kleineren, dunkelgrünen Fladen zu finden ist. Während der heißen Tage wünschten wir uns oft nichts sehnlicher als einen Glace-Stand. Aber unsere Bitte blieb bis jetzt unerhört.

Die Wiese wurde Mitte Juli das erstemal gemäht. Dies ist nötig, damit dem Boden Nährstoffe entzogen werden und keine Sträucher aufkommen können. Vor dieser Mahd waren noch sieben weitere Arten zu notieren, darunter zwei Glockenblumenarten und eine weitere Malve.

Abschließend läßt sich sagen, daß wir auf eine Magerwiese hoffen dürfen, überwiegen doch schon jetzt knapp die Vertreter einer Magerwiese diejenigen einer Fettwiese.